

Leserbriefe

STREIT IM ZWECKVERBAND

Lieber ein Ende mit Schrecken

Kommentar [Badische Zeitung](#) von Redakteur Klaus Fischer vom 7. August zu den Meinungsverschiedenheiten im Zweckverband DYN A5

Herr Fischer vergleicht den Streit im Zweckverband DYN A5 zwischen Ettenheim und Mahlberg mit dem Koalitionsstreit CDU und FDP in Berlin.

Der Vergleich ist meiner Meinung nach nicht ganz zutreffend. In Berlin hat der kleinere Partner FDP viele Dinge gegen den großen Partner CDU durchgesetzt. Im Zweckverband DYN A5 sieht es aber ganz anders aus. Mir ist kein Fall bekannt, bei dem der große Partner Ettenheim Rücksicht auf die Wünsche und Belange des Partners Mahlberg genommen hat.

Wohl gemerkt, das Biomassekraftwerk wurde von der Mehrzahl der Ettenheimer Bürger durch einen Bürgerentscheid verhindert und nicht durch Mahlberg. Wäre die Entscheidung anders ausgegangen, hätte der Gemeinderat von Ettenheim mit seiner Mehrheit im Zweckverband den Partner Mahlberg gnadenlos überstimmt.

Wohl genau so wie es Ettenheim bei dem Verkauf eines Grundstückes an Trigema machte. Mahlberg begrüßte ausdrücklich die Ansiedlung dieser Firma und lobte Bürgermeister Metz für den Paradigmenwechsel auf DYN A5 (keine belastenden Holclusterfirmen dafür kleinere Gewerbeansiedlungen), hatte allerdings den bescheidenen Wunsch, dass die Firma lächerliche 20 Meter weiter von der Autobahn wegbleibt, um die Möglichkeiten einer Bahntrasse an der Autobahn sowie einen besseren Lärmschutz realisieren zu können, was sicherlich für die Wohnbevölkerung in Ettenheim und Altdorf auch von Vorteil wäre.

Der DYN A5 Zweckverband ist eher mit einer wilden Ehe zu vergleichen bei dem die Partnerin Mahlberg zwar die größere Mitgift eingebracht hat, aber der Ettenheimer Bürgermeister freiwillig mehr Miete zahlt um Herr im Haus zu sein und das Sagen zu haben. Anstatt auf die Wünsche seiner Mahlberger Partnerin einzugehen, geht er lieber mit der Nachbarin (Grafenhausener Erklärung) fremd und hat kein Verständnis für seine Partnerin, wenn sie sich über sein Macho-Spielzeug mit röhrendem Auspuff, Gestank und Feinstaub aufregt. Eher sinniert er darüber nach, wie er seiner zweckverbandelten Partnerin noch eins auswaschen kann, in dem er eine Verdoppelung der Auspuffe anstrebt oder ihre Bemühungen, die Bahn-Gütertrasse nicht durchs Wohnzimmer laufen zu lassen, strategisch verbaut. So gesehen wohl keine gute Ehe.

Die Firma German-Pellets steht und produziert seit fast 4 Jahren obwohl der dafür aufgestellte Bebauungsplan nicht rechtskräftig ist. Dass die von der Firma ausgehenden Belastungen zu einem Fiasko für die angrenzende Wohnbevölkerung wurde, das hat Bürgermeister Metz sicherlich nicht gewollt, aber die Entscheidungsträger von Mahlberg sind vor hemdsärmeligen Schnellentscheidungen gewarnt und wollen, dass sich so etwas nicht wiederholt.

Viele Bürger mögen es, wenn ein Bürgermeister selbstständig, schnell und ohne lange nachzufragen entscheidet, aber man muss sich darüber im Klaren sein, dies ist auch immer ein „va Banque-Spiel“.

Es ist deshalb kein Nadelstich, wenn der Mahlberger Gemeinderat auf eine rechtlich korrekte Beteiligung und Vorgangsabwicklung besteht. Für viele Mahlberger Bürger ist es übel genug, wenn sie sich als Betroffene von Rauchschwaden in Bodenhöhe, von Staub, Feinstaub, üblem Gestank und lästigem Lärm noch beschimpfen lassen müssen.

Das muss endlich aufhören! Statt dessen sollte gemeinsam der Firma German-Pellets die rote Karte gezeigt werden.

Diese treibt in dieser Hinsicht ihr Unwesen ja nicht nur in Ettenheim, sondern auch an ihren anderen Standorten und bringt eine eigentlich sinnvolle Energieform bundesweit in Verruf.